

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

29.10.1857 (No. 254)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. Oktober.

N. 254.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Neueste ostindische Post.

Aus unserer mehrerwähnten Privatquelle liegen uns wieder einige Briefe vor, welche die neueste Ueberlandpost gebracht hat. Vom Ende August und Anfang September datirt, werden ihre Nachrichten durch den Telegraphen weit überholt; nichtsdessenungeachtet enthalten sie manches Interessante. Der Verfasser des einen Briefes, der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Gorakpore hat, einer Stadt im indischen Oberlande, welche wegen des wachsenden Aufwuhrs schließlich von den Europäern nebst der nepalesischen Besatzung verlassen werden mußte, schildert die Schicksale dieses Rückzugs auf Azimgurh und Benares. „Die Truppen — schreibt derselbe — bestanden aus 6 Regimentern, jedes zu 500 Mann, mit 3 Kanonen. Die Zivilisten, Frauen, und Kinder wurden in die Mitte genommen, ebenso der Regimentskassirer von 500,000 Rupien, nebst 100 Elephanten und 400 Wagen, Pferden u. s. w. Am 19. Aug. Morgens wurden wir angegriffen; der Feind war 2000 Mann stark, und das Gefecht dauerte 1 1/2 Stunden. Glücklich Weise feuerte der Feind schlecht und wurde von den Nepalesen zurückgeschlagen. Er hatte einen Verlust von 150 Todten, während die Nepalesen nur 1 Todten und 9 Verwundete hatten. Es wurden wichtige Papiere aufgefunden und etwa 15 Gefangene eingebracht; die Nepalesen hießen sie niederknien und hieben ihnen die Köpfe ab. Das ist so Nepalesenart. Die Geschlagenen flohen nach Gorakpore und lassen es sich nun in den verlassenem Häusern der Europäer wohl sein. Wir wurden auf dem Marsch nicht weiter mehr angegriffen. In Azimgurh hat der Feind übel gehaust; Alles ist zerstört, und ich wohne in einem Hause, das weder Thüre noch Fenster hat. Die Regierungsgebäude sind niedergebrannt, und in der Kirche ist Alles demolirt.“

In einem andern Schreiben vom 26. Aug. aus derselben Feder heißt es: „Diesen Morgen marschirten die Nepalesen aus, um ein rebellisches Dorf zu züchtigen; sie sind zurückgekehrt, nachdem sie 53 Bewohner enthauptet und das Dorf geplündert und angezündet hatten. Diese Nepalesen sind fürchterliche Leute, wenn ihnen ein Dorf zur Züchtigung übergeben wird.“

Einem dritten Schreiben, d. d. Santipore, 5. Sept., entnehmen wir folgendes: „Bis gestern hatte Jedermann die schlimmsten Befürchtungen wegen der zu Lucknow Belagerten. Es sind nun heute bessere Nachrichten eingetroffen. General Havelock konnte es zwar noch nicht wagen, mit seinen Wenigen gegen Rana Sahib vorzurücken; aber bedeutende Verstärkungen waren von Allahabad für ihn abgefordert worden. Der Feind, der von dem Heranrücken frischer Truppen Kunde hatte, bot alle seine Macht auf, die schwachbefestigte Zitadelle von Lucknow zum Fall zu bringen; aber er wurde zurückgeschlagen. Ueberdies wird berichtet, daß die Belagerten genug Korn und Fleisch haben. . . Das Land Dube ist der einzige Punkt, wo es schwer halten wird, die Drednung wiederherzustellen. Das ganze Volk dieses Königreiches hat die Waffen gegen die englische Herrschaft ergriffen; daher die vielen Tausende, welche Rana Sahib zur Verfügung hat, und mit denen er nicht nur Lucknow, sondern auch Cawnpore und selbst Allahabad bedroht. Agra ist nicht bedrängt worden, und mit Delhi ist so ziemlich Alles beim Alten geblieben, mit dem Unterschied, daß seitdem ein heftiger Angriff der Rebellen am 2. Aug. mit großem Verlust für den Feind zurückgeschlagen wurde. In Folge einer Kriegsliste des Feindes kamen die Engländer jüngst in große Gefahr, die für sie sehr verderblich hätte werden können, wenn der Feind mehr Tapferkeit bewiesen hätte. Die Rebellen verkleideten sich nämlich wie die den Engländern getreuen Sikhs und gelangten so ins englische Lager; sie wurden jedoch bald erkannt und zurückgetrieben. . . In Dinapore haben die wüthendsten englischen Soldaten eine Schandthat begangen. Sie überfielen in der Nacht eine Anzahl Sepoys, welche treu geblieben waren, und ermordeten nicht nur diese, sondern auch deren Weiber. Von den englischen Zeitungen wird dieser Vorfall entschuldigt; aber die Baboos machen ihren Kommentar über diese Geschichte und halten sie den Anschuldigungen der Engländer wegen der Grausamkeit der Sepoys entgegen.“

Daß aus diesen Ereignissen die guten Früchte erwachsen werden, die Manche sich versprechen, ist sehr zu bezweifeln. Die Indigopflanzer sagen öffentlich, bisher seien sie die Wohlthäter der Eingebornen gewesen, nun aber müßten sie ihre Unterdrücker sein — als ob sie das nicht von je her gewesen wären! Keulich klagte uns ein ehrenwerther Baboo, ein berühmter Pflanzer in unserer Nähe habe wieder ein ganzes Dorf geplündert. Die Sache wurde vor den Magistrat gebracht, aber von ihm verurtheilt. Mehrere Pflanzer sind zu Magistraten ernannt worden; das heißt ungefähr dem Räuber sein Eigenthum anvertrauen. So nehmen die Mißbräuche ihren ungehinderten Fortgang und steigern sich sogar noch.“

Die Einnahme Delhi's meldet der „Moniteur“ in folgender Weise: „Der Generalkonsul von Frankreich in Egypten an Se. Erz. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Alexandrien, 17. Okt.: Delhi wurde am 14. Sept. mit Sturm genommen. Die englischen Truppen stiegen nur am Thore von Kabul auf ernsten Widerstand. Die Verluste waren auf beiden Seiten beträchtlich.“

Ueber dasselbe Ereigniß empfangen wir folgende Privatdepeschen aus:

Marseille, 26. Okt. Man vernimmt über Alexandrien, daß Delhi am 14. nach verzweifelterm Widerstande genommen wurde. Die Engländer verloren viele Leute. Die Insurgenten hatten Zeit, vor dem Sturm Frauen und Kinder aus der Stadt zu bringen. Jetzt (17) haben die Insurgenten allen Verkehr mit Delhi abgeschnitten, und da diese Stadt gänzlich von Lebensmitteln entblößt ist, so wurde die Lage der Engländer eine sehr kritische.

Marseille, 26. Okt. Die Nachrichten aus Kalkutta, 24. Sept., bestätigen die Nachricht von der Einnahme Delhi's mit bedeutenden Verlusten für die Engländer. Der König von Delhi entkam. Diese Nachrichten sind noch nicht veröffentlicht, aber den englischen Behörden bekannt. Das ganze Königreich Dube ist unter den Waffen. Auch das an China grenzende Land Assam empörte sich, und die Santhals, 30 Stunden von Kalkutta, verjagten die englischen Beamten. Seit dem Eintreffen von Verstärkungen ist Kalkutta ruhig; doch hat man selbst die Europäer entwaffnet. Die Opposition gegen die Verwaltung der Kompanie nimmt immer zu, und bereits zirkuliren förmliche Proteste. Allgemein wünscht man eine direkte Regierung. Das Journal „Surfaru“ wurde mit Unterdrückung bedroht. Reis erreichte enorme Preise, und die Bevölkerung fordert Beschränkung der Ausfuhr. Das Papier der Kompanie verlor 37 Proz.

London, 27. Okt. Die offiziellen Nachrichten aus Kalkutta, 25. Sept., lauten: Der Sturm auf Delhi begann am 14. Sept. Die Belagerten und die königl. Familie verließen die Stadt, über die Brücke gehend. Am 16. Sept. widerstand Lucknow noch. Die Generale Dutram und Havelock überschritten den Ganges am 19. Sept. In Assam wurden Verschwörungen entdeckt. Patna wurde von den Insurgenten geplündert. Die Transportschiffe Sanspareil, Shannon, Pearl, Belleisle, Penelope, und Himalaya sind zu Kalkutta eingetroffen.

Geschichtliches und Statistisches über Rheinschiffahrt und Rheinhandel.

II.

Die im Dienst des Rheinhandels und Verkehrs stehende Flotte zeichnet sich vielleicht weniger durch die große Zahl ihrer Fahrzeuge, als durch die Leistungen derselben aus. An Stelle der Mehrzahl kleinerer Fahrzeuge bilden jetzt die Fahrzeuge von mittlerer und größerer Ladungsfähigkeit die Mehrzahl der Schiffe; diese Schiffe machen mit Hilfe des Dampfes, gezwungen durch die Konkurrenz, dreimal so viel Reisen als früher.

Ohne die Billpflotte mitzurechnen, welche den Lokaldienst zwischen den belebtesten Plätzen des Mittelrheins besorgt, besitzen wir auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen 50 größere Personendampfschiffe und eben so viel Schlepper mit einer ansehnlichen Anzahl von eisernen Schleppkähnen. An Segelschiffen zählen der Rhein und seine Nebenflüsse ungefähr 2500 Schiffe. Die Ladungsfähigkeit der rheinischen Dampf- und Segelflotte beträgt ungefähr 4 Millionen Zentner. Die gesammte Dampfflotte hat ungefähr 13,000 Pferdekraft. Unter den Rheinfurter Staaten besitzt Preußen verhältnismäßig die meisten Rheinschiffe, sowohl Dampf- als Segelschiffe. Mit dem Transport von Reisenden auf der ganzen Rheinstrecke von Mannheim bis nach den holländischen Häfen besaßen sich ausschließlich die zu diesem Dienst vereinigten Köln-Düsseldorfer und holländischen Gesellschaften. Sie befördern weit über eine Million Reisende im Jahr. Der Transport der kölnischen Gesellschaft allein, der sich im ersten Betriebsjahr 1827 auf 18,624 Reisende belief, steigerte sich nach und nach bis auf 600,000 Personen und mehr.

Nach dem Frieden, im Jahr 1815, betrug der gesammte Güterverkehr zu Thal und zu Berg bei dem Rheinzollamt Mainz 1,036,165 Zentner, und bei Köln 2,557,263 Ztr.; bis zum Jahr 1826 steigerte er sich bei Mainz auf 1,400,000 Ztr., und bei Köln auf 4,200,000 Ztr. Erst nach der Konvention vom Jahr 1831, erst mit Gründung und Erweiterung des Deutschen Zollvereins nahm der Verkehr in größeren Dimensionen zu.

Es wurden abgefertigt bei dem Rheinzollamt Mainz:

	1832	1836	1846	1856
zu Berg:	822,000	1,600,000	5,680,000	7,500,000 Ztr.
zu Thal:	910,000	880,000	2,000,000	7,200,000 „

Emmerich:

zu Berg:	1,750,000	1,700,000	5,700,000	6,000,000 „
zu Thal:	4,800,000	6,400,000	5,000,000	11,700,000 „

Zerlegt man sich diesen Gesamtverkehr an den beiden für die Handelsstatistik des Rheins wichtigsten Hauptzollämtern in die einzelnen Güterklassen, so erhält man von dem Aufschwunge des Rheinhandels und der Rheinschiffahrt noch ein lebendigeres Bild.

Wie der Verkehr in den Hauptplätzen des Rheins sich im Allgemeinen gestaltet hat, mögen folgende Angaben darthun:

Es betrug die Zu- und Abfuhr im Jahr

	1836	1856
im Hafen von Mannheim	530,000 Ztr.	5,000,000 Ztr.
im Hafen von Mainz	2,000,000 „	3,000,000 „
im Hafen von Koblenz	1,000,000 „	2,000,000 „
im Hafen von Köln	4,000,000 „	7,500,000 „

In dem Verhältniß, in welchem der Güter- und Personenverkehr auf dem Rhein gestiegen ist, sind auch die Frachten heruntergegangen. Man zählte von Rotterdam bis Köln per Zentner:

	1739.	1818.	1833.	1848.	1856.
für Kasse	1 Rthlr. 40 Sbr.	1 Fr.	75 Ct.	70 Ct.	60 Ct.
für Baumwolle	1 Rthlr. 20 Sbr.	1 Fr. 50 Ct.	1 Fr. 80 Ct.	1 Fr. 80 Ct.	60 Ct.

Von solchen Zahlen läßt sich wohl behaupten, daß sie bezeugen. Sie sind vor Allem ein Beweis der Wichtigkeit des Rheinwegs für die Einfuhr, Ausfuhr, und Durchfuhr des deutschen Zollvereins. Vergleicht man die gesammte Handelsbewegung des Zollvereins nach und vom Ausland mit dem Antheil, welchen der Rhein am Export, Import, und Transit nimmt, so wird man finden, daß kein anderer deutscher Strom, geschweige denn ein Landweg, einen so bedeutenden Antheil am ganzen Verkehr hat, als der Rhein. Sie bezeugen ferner eine große Zunahme der Konsumtionsfähigkeit derjenigen Länder, welche der Rhein mit Kolonial- und andern Waaren versorgt, eine eben so entschiedene Besserung der Produktionsverhältnisse dieser Länder, und besonders einen erfreulichen Aufschwung der zollvereinsländischen Industrie. Will man den Zahlen nicht trauen, so wird man aus der eigenen Wahrnehmung die Ueberzeugung gewinnen, daß der allgemeine Wohlstand in den Rheinfländern seit einem Menschenalter außerordentlich zugenommen hat. Die Spuren der Zerstörung, welche die Kriege hinterlassen haben, sind größtentheils verwischt. Wissenschaft und Kunst, Handel und Industrie gedeihen, sind gehegt und gepflegt längs den Rheinufern, die zu den kultivirtesten Stellen des Erdbodens gehören. Zahllose Städte, Dörfer, Materien, Mühlen, Fabriken, Werkstätten, Wald, Gebirge, Mündungen von Nebenflüssen, Weinberge, und fruchtbare Acker geben diesen Ufern ein wechselvolles, lebenskräftiges Gepräge. Ihr Anblick gewährt überall den Eindruck der Sicherheit des Erfolgs eines gewerblich-thätigen Lebens, eines frohlichen Daseins. Der Rhein ist in diesem großen, wirtschaftlichen Gemälde das befruchtende Prinzip. Er wird es ferner sein und bleiben.

Deutschland.

† Karlsruhe, 28. Okt. Wir sind bereits in der Lage, das Resultat verschiedener, heute vollzogener Ergänzungen zu den zur Zweiten Kammer mittheilen zu können. In Stocach wurde für den 3. Kremer-Wahlbezirk (Kremer Stocach, Mößkirch, Engen) gewählt Hr. Bürgermeister v. Massenbach von Stocach mit 60 Stimmen von 96; in Ettenheim, für den 18. Kremer-Wahlbezirk (Amt Ettenheim), Hr. Bürgermeister Schrei von Ettenheim mit 31 Stimmen von 39; in Pforzheim, für den 28. Kremer-Wahlbezirk (Oberamt Pforzheim), der bisherige Deputirte, Hr. Stadtpfarrer Gottschalk in Pforzheim, mit 47 Stimmen von 48; und ebendasselbst für den 10. Städte-Wahlbezirk (Pforzheim) der bisherige Deputirte, Hr. Dr. Vissing in Heidelberg, einstimmig.

† Karlsruhe, 28. Okt. Der jüngst auf dem hiesigen Rathhause stattgehabten Ausstellung der silbernen Reitergruppe, welche von den H. Oberbürgermeister Malsch und Gemeinderath Ziegler persönlich in St. Petersburg überreicht worden ist und sich des hohen Beifalls der kaiserlichen Familie in ausgezeichnetem Grade zu erfreuen hatte, folgt jetzt auf einige Tage in denselben Räumen die Ausstellung der Wiege, welche die hiesige Stadt als Freudenbezeugung über die Geburt unseres Erbprinzen dem großherzoglichen Hause als Widmungsgeschenk darbringt. Es ist diese Wiege ein so von der Kunst gehobenes und gleichsam verklärtes Geräth, daß es weit über den Gehalt eines Möbels im gewöhnlichen Sinne des Wortes hinausgeht. Diese künstlerische Verklärung tritt dem Beschauer zunächst entgegen und findet ihren Ausdruck am prägnantesten dadurch, daß an der Kopfwandung der Wiege weit vorragend und überbeugt die Figur eines Engels kniet, als des hohen Sproßes himmlischer Schuzengel, und über ihm den sternbesäeten Wiegenschleier ausbreitet; sodann daß die beiden Längswandungen ebenfalls mit Engeln geziert sind, welche auf Bändern die Anfangsverse von Wiegensliedern tragen; daß auf der Fußwandung das große Wappen emporragt, vor welchem eine „Fidelitas“, mit der Legende des Karlsruher Stadtwappens auf der Brust, zwei Hunde, Sinnbilder der Treue und Anhänglichkeit, an sich gefesselt hält; daß auf den beiden beweglichen Seitengeländern Amoretten mit Thieren den Wiegerrand umspielen, und endlich größere und kleinere Wappen mit goldenen und silbernen Kronen über den zierlichen Bögen der Seitenausladungen dazu dienen, der Gabe Gepräge und Charakter fürstlichen Glanzes zu verleihen. Der Styl des Ganzen ist Renaissance; ergeht sich aber nicht in jenem bedeutungslosen Geschwür, dem so vielfach der Name Renaissance beigelegt ist; denn Idee und Form tragen

und decken sich hier gegenseitig auch in allen Details. Diese Renaissance ist auch für unsere engeren Verhältnisse in gewisser Weise und wiederholt eine ächte Wiedergeburt, welche nicht allein zeigt, über wie schöne und reiche Kräfte wir hierorts verfügen, sondern vor Allem, daß eine tüchtige Durchdringung von Kunst und Handwerk, wie es hier geschehen ist, den Boden schafft, auf dem, wie bei den Hellenen, in weitaus noch höherem Maße aber im Mittelalter, naturwüchsig die Kunst dem Handwerk Ideengehalt und Adel, das Handwerk aber der Kunst den ausübenden starken Arm und die unendlich reiche Kraft der technischen Mittel zur Ausführung liefert, eine Wechselwirkung, die stets vom segensreichsten Erfolge sein muß.

Nach Plan und Angabe von Hrn. Hofmaler v. Bayer und unter seiner fortwährenden Leitung, sowie in dessen Lokale wurde auch dieses Werk in's Leben gerufen, und zwar die Komposition der Modellzeichnungen und deren Ausführung in's Große von Historienmaler Deimling, das sehr gelungene Modell des großen Engels von Bildhauer Bauer, die Modelle der acht kleinen Engel von Bildhauer Schlegel. Nach diesen Zeichnungen und Modellen haben die Bildschnitzer Gebrüder Glanz aus Freiburg und Bildschnitzer Weber aus Rothenfels den Figuren- und Ornamentenschnitt in Palissander- und Mahagoniholz ausgeführt. Das Grundgestell der Wiege in den glatten, polirten Wänden von schwärzlichrothem Palissander, das den helleren Figuren und blanken Wappenschildern zu reizender Folie dient, ist von Möbelschreiner Himelheber; der ornamentale Theil der Schreinerarbeit aber, die Zusammenfügung und Ineinanderfügung von Schreinermeister Fütterer aus Rothenfels. Stahl- und Messingbeschlag ist von Instrumentenmacher Runge, die Auspolierung in weißem und hellblauem Atlas, welche hellen Farben zu den warmen und tiefen Tönen des Holzes und Goldes außerordentlich harmonisch zusammensehen, von Tapezier Haslinger; der mit goldenen Sternen gestickte Schleier von den Goldstickerrinnen Heilig, und die goldene Schrift der Dedikation und Verse von Schäggle, sämmtlich in Karlsruhe.

Wieder hat sich hier in der Verherrlichung ihres Fürstenthums die Residenz ein schönes Denkmal der innigen Theilnahme an den Geschicken des erleren gesetzt, und kann diese neue Weisegabe mit um so größerem Gefühle der Genugthuung an den hohen Ort der Bestimmung gelangen lassen, als dieselbe ohne auswärtige Beihilfe in den eigenen Mauern geschaffen worden ist. Der Wiegenengel aber wird für den Wunsch eines jeden Badeners sprechen, es möge seines hohen Schützlings Schutzenschutz nach dessen Wiegenzeit sich erheben, und ihn durch das weitere Leben und dereinst auf den Thron geleiten!

Schwegen, 24. Okt. (Schw. Mf.) Während jetzt viel in öffentlichen Blättern von der Heidelberg-Würzburger Bahn gesprochen wird, herrscht ein gänzlich stillschweigendes über die Schwegen-Friedrichselder Eisenbahn. Ueber den Stand der Sache können wir mittheilen, daß die Stadt Schwegen vom großh. Staatsministerium die Zusicherung einer feiner Zeit unter dem nöthigen Vorbehalte eintretenden Konzessionserteilung erhalten und für die nöthigen Vorbereitungen die geeigneten Vorkehrungen getroffen hat.

U. Von der Bergstraße, Ende Oktober. Als ich neulich wieder einmal in Heidelberg, der schönen Residenzstadt am Neckar, mich befand, besuchte ich auch das, nunmehr trefflich geordnete, zoologische Museum, welches in neuerer und neuester Zeit beträchtlich vermehrt und bereichert worden ist, insbesondere durch werthvolle Sendungen patriotischer Mitbürger, die in weiter Ferne, in Caracas und Batavia, der naturwissenschaftlichen Sammlungen ihrer Vaterstadt gedachten. Sodann bot sich mir erwünschte Gelegenheit, die reichhaltige Urkunden- und Sigillensammlung des Hrn. Chr. Barth zu sehen, eine höchst schätzbare Kollektion, welche wirklich musterhaft und mit deutschem Fleiße geordnet ist. Von hohem Interesse und wahrhaft belehrend ist diese beachtenswerthe Sammlung namentlich für Historiker und Alterthumsforscher. Um die Mitte des nächsten Monats erscheint von Hrn. Chr. Barth, der zugleich ein tüchtiger Zeichner ist, das Brustbild des Kurfürsten Friedrich's III. von der Pfalz, wie er zu Augsburg im Jahr 1566 vor Kaiser und Reich den Heidelberger Katechismus verteidigt. Das äußerst getreue, nach gleichzeitigen Originalen gezeichnete Bild erscheint in Lithographie auf seinem Velinpapier mit des frommen Pfalzgrafen und Kurfürsten eigenhändiger Namensunterschrift in Facsimile. Es ist ein würdiges Seitenstück zu dem schönen Bilde Otto Heinrich's, welches Hr. Barth im verfloßenen Jahre erscheinen ließ, als in den Gotteshäusern der Pfalz die 300jährige Jubelfeier der Einführung der Reformation in erhebender Weise begangen ward. Einen Theil des Erlöses aus dem Brustbilde des Kurfürsten Otto Heinrich hat Hr. Barth dem badischen und rheinbayrischen Gustav-Adolf-Verein mit der Bedingung zukommen lassen, daß eine arme evangelische Gemeinde mit dem Gelde unterstützt werde. Dem badischen Verein wurden 35 fl. zur Verfügung gestellt, welche die Gemeinde Brombach im Dudenwalde für Reparatur ihrer Orgel erhielt. In einem schönen Sendschreiben hat diese Gemeinde dem Hrn. Chr. Barth in Heidelberg ihren herzlichsten Dank gesagt für seine Liebesgabe, für die Spende evangelischer Brudertliebe. Der Gustav-Adolf-Verein in Rheinbayern erhielt 15 fl. Außerdem hat Hr. Barth zum Andenken an das pfälzische Reformationsjubiläum in verschiedenen Kirchen des badischen Unterlandes je ein Bild gestiftet, sowie noch viele Exemplare gratis vertheilen lassen. Die schönen und wohlgezeichneten Brustbilder der beiden Kurfürsten, die Hr. Barth mit wahrhaft historischer Treue und Pietät uns wiederum vorführt, verdienen auch in artistischer Hinsicht die gebührende Beachtung und Aufmerksamkeit.

Waldbörn, 26. Okt. Gestern hat dahier die landwirthschaftliche Bezirksstelle Waldbörn eine Besprechung landwirthschaftlicher Fragen abgehalten, an der sich

eine sehr große Anzahl hiesiger und auswärtiger Mitglieder, sowie sonstige Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft theilnahmen. Der Vorstand des Vereins, der Hr. Oberamtmann Neff, machte die Versammlung zugleich mit dem Resultat der Bemühungen des Vereins, das in der That ein recht erfreuliches ist, bekannt, und wurde dabei besonders der sehr gelungenen, erst vor kurzem vollendeten Be- und Entwässerungen von Wiesen auf Waldbörn und Hardheimer Gemartung gedacht. Für Wiesenverbesserungen, für gelungene Döbbaumpflanzungen, für Verbesserung des Düngereisens, für Aufzucht des schönsten Rindviehs, sodann auch an Dienstboten für langjährige treue Dienstzeit, wobei nur solche von 20 bis 45 Jahren Berücksichtigung fanden, wurden Preise zusammen im Betrage von 225 fl. vertheilt. Zum Schluß fand die Auspielung landwirthschaftlicher Geräthschaften mittels Lotterie statt. Daß derartige Besprechungen und Preisvertheilungen ihren Zweck erreichen, hat sich im Amtsbezirk Waldbörn zur Genüge gezeigt. Möchten die Bemühungen des Vereins auch ferner die ihnen heute zu Theil gewordene Anerkennung finden!

W. Baden, 28. Okt. Wir nahen uns dem Ende der Saison, und der größere Theil der noch zurückgebliebenen Fremden, deren Anzahl aber ansehnlicher als je am Ende des Oktobers, bereitet sich zur Abreise. Indessen werden immerhin noch einige Hundert ihren Aufenthalt auch über den Schluß der Saison hinaus verlängern und den Winter hier zubringen. Zu ihrer Unterhaltung werden, wie schon seit einigen Jahren geschehen, einige Säle des Konversationshauses geöffnet bleiben, um als geselliger Vereinigungspunkt zu dienen, und überdies wird ein ausgezeichnetes Orchester zu Gebote stehen. Abgesehen aber von der größeren Zahl fremder Gäste, die ihre Wintersaison hier abhalten werden, und die weit beträchtlicher und bedeutender sein würde, wenn nicht der Mangel eines Theatergebäudes einen großen Stein des Anstoßes bildete, wird der Verkehr im Konversationshause um so lebhafter im kommenden Winter werden, als ein abgesonderter Theil des Gebäudes der hiesigen Museums-Gesellschaft für die Dauer der Wintermonate eingeräumt ist, welche sich für diese Zeit daselbst ansiedeln und auch ihre Wintervergüngen abhalten wird.

Offenburg, 27. Okt. Am 22. d. M. wurde dahier ein landwirthschaftliches Fest abgehalten, welches sehr besucht war und äußerst großartig ausfiel. Einen Haupttheil der Festlichkeiten bildete der Zug aufs sinnreichste geschmückter und landwirthschaftliche Verrichtungen darstellender Wagen.

Freiburg, 27. Okt. Heute hielt in der akademischen Aula Hr. Dr. Meißner, Professor der Physiologie und Zoologie, vor einem gewählten und zahlreichen Publikum seine Antrittsrede. Den neuesten Stand der naturwissenschaftlichen Studien und Physiologie im weitesten Sinne besonders hervorhebend, bezeichnete er die drei in der Natur selbst gegebenen Standpunkte naturwissenschaftlicher Betrachtungen und Bestrebungen, den phänomenologischen Standpunkt der Anschauung inmitten der Naturwelt, das Weitergehen und Forschen nach den Ursachen der Erscheinungen, und das Vordringen zur Erfassung des höchsten, das Ganze durchdringenden Gedankens, oder des das ganze Universum leitenden Planes. Besonders erläutert wurden alsdann die dynamistische und mechanistische Auffassungsweise in ihren Einseitigkeiten, wie in ihren für die Wissenschaft im Einzelnen, wie im Ganzen hochwichtigen Resultaten. Beiden Anschauungsweisen wurde ihre naturnothwendige Berechtigung, aber auch Begrenzung nachgewiesen; sie seien als notwendige Bausteine im Gebäude der Naturerforschung notwendig, und haben für die Wissenschaft zu großartigen Erfolgen geführt; aber weder die eine, noch die andere sei die allein berechtigte oder einzig richtige; der forschende Geist solle weiter schreiten und sich zur idealistischen Auffassung erheben. Der ganze Vortrag, der allgemein mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt wurde, zeichnete sich eben so sehr durch wissenschaftliche Gründlichkeit und rein philosophische Auffassung, als durch einen vollkommenen Styl und äußerst lebendige Darstellung aus. So verfehlte er auch nicht, den angenehmen Eindruck zu hinterlassen, und berechtigt uns zu dem Urtheile, daß die Universität an dem in der Wissenschaft schon in weiten Kreisen bekannten jungen Gelehrten einen ausgezeichneten Gewinn erhalten hat.

Staufen, 27. Okt. Das gestern dahier abgehaltene landwirthschaftliche Fest ermangelte nicht, auf die zahlreichen, von nah und fern eingezogenen Besucher den günstigsten Einfluß auszuüben; denn es vereinigten sich mit der zweckmäßigen Anordnung eine treffliche Ausführung, gewürzt mit anständiger Fröhlichkeit und Oberländer Gemüthlichkeit. Hr. Landstallmeister v. Röder wohnte dem Feste bei und ging mit Rath und That an die Hand. Die landwirthschaftlichen Theeres fanden bald durch die Praktiker ihre Lösung, daß nämlich aus faulem Döste am erpriehtlichsten Essig und Branntwein bereitet werde, daß bei dem glänzenden Ertragnisse aller Kreszentien ein Futtermangel nicht bevorstehe, daß die Mitteltrache von Kühen die für hiesige Gegend gewinnbringendste sei, und daß die Baumzucht im Spätjahr in der Regel am zweckmäßigsten vor sich gehe, wobei übrigens auf die Bodenarten Rücksicht zu nehmen. Die ausgezeichneten Preisbewerber erhielten sodann ihre Geldbelohnungen für Drainage, Pferd- und Döbzucht, und für Einlagen in die Staufener Sparkasse. Dann besichtigte man die Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Geräthschaften, und überzeugte sich bei der Vielgestaltigkeit der erstern und dem massenhaften Umfang vieler Exemplare von Ruben, Karrioffeln, Rettigen, Kürbissen, Gurken u. dgl. von der nicht geringen Triebkraft, welche die Natur im ablaufenden Jahre entwickelt.

Den Höhepunkt des Festes bildete der auf geschmückten Wagen von den Landwirthen der Umgebung veranstaltete Einzug und Umzug durch die Stadt Staufen. Auf diesen Wagen wurde Gartenland bepflanzt und bespritzt, Bäume

ofulirt, Trauben gewonnen, getrottet, geheselt, gesponnen, gedengelt, gewirbt, gefäset, gebuttert; von den Landwirthen aus Oberambringen wurde sogar eine Dreifüßne dargestellt, worin gedroschen und die Frucht gepugt wurde. Alles Dies nahm sich noch um so besser aus, als durch das tannreihene Laubwerk, welches um die Wagen sich gesponnen, zwischen Wimpeln und Fahnen in badischen Landesfarben manch' zierliche Breisgauerin mit frischen Wangen bewundert werden konnte. Mit Tanzbelustigung und Erhebung der Gewinne aus der stattgehabten Lotterie endete das schöne Fest.

W. Vom Oberrhein, 26. Okt. Unsere schweizerischen Nachbarn haben in den Rebbergen des Fricthales einen Wein von solcher Güte erhalten, daß sie ihn mit Recht vielen der unsrigen gleichstellen dürfen. Auch diese Weine wiegen 80 bis 98 Grad, was unsere Nachbarn veranlaßte, uns sparsamer zu besuchen, und uns selbst auf ihr Gebiet zu laden, wo man wirklich für 4 fr. einen Wein trinkt, der so gut, wo nicht besser ist, als unser bis jetzt ausgeschenkter Sechser. Gleichwohl stieg, weil diese Weine sehr gesucht waren und aus Baden noch wenig ins Fricththal gekauft wurde, der Preis derselben von 30 auf 45 bis 50 fr. Die Käufe sind übrigens vorläufig noch nirgendwo groß, indem man allgemein ein Sinken der Preise erwartet, wobei auch die vermehrte Bierkonsumtion Einfluß haben dürfte, sofern der Preis und die Qualität des Bieres Dieses vermögen.

X. Aus dem Seekreise, 27. Okt. Die vor uns liegenden wöchentlichen Marktberichte bewähren in Kernen- und Roggenpreisen ein fortwährendes Sinken, weßhalb auch die Fruchthändler, welche nur im Inlande Handel treiben, gegenwärtig schlechte Geschäfte machen. Der herannahende Martini bringt auch jetzt schon manchen Seher Frucht auf die Märkte, und obgleich die Preise billig stehen, dürfen doch manche Gläubiger der Entrichtung der Zinse entgegensehen, da durch die Ergiebigkeit des Jahres dem Landwirthe ergiebige Einnahmsquellen offen stehen. Der Hopfen wird zu 40 bis 48 fl. per Zentner angeboten, und findet raschen Verkauf; auch der Wein steht im nahen Württembergischen bei äußerst raschen Aufkäufen zu 44 fl. bis 50 fl., aus guten Lagen zu 55 bis 60 fl. der württembergische Eimer, während wir aus dem nahen Breisgau die Dym zu 13 fl. bis 30 fl. beziehen. Sogenannten „Bagenwein“ trifft man bereits überall wieder, was den Bierwirthen nicht recht gefallen will.

Hannau, 27. Okt. (Zeff. Bl.) Zur Berichtigung der in mehreren öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, daß in dem Turnerprozeß von Seiten der Staatsbehörde Nichtigkeitsbeschwerden eingeführt worden sei, muß bemerkt werden, daß dieselbe zwar zur Vorsicht angezeigt, jedoch zuverlässiger Mittheilung zufolge bis jetzt nicht eingeführt worden ist. Der Umstand, daß die dreiwöchige Einführungsfrist jetzt verstrichen und jenes Rechtsmittel daher nur im Wege der Requisition eingebracht werden kann, sowie die Stimmung der zuständigen Behörden lassen es überhaupt höchst unwahrscheinlich erscheinen, daß von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht werden wird.

Wroslon, 21. Okt. Der ordentliche Landtag für Waldeck und Pyrmont ist auf den 28. d. M. einberufen. Man erwartet einen wiederholten Antrag auf Erhöhung der Staatsdiener-Gehalte.

Luzern, 23. Okt. (Z. 3.) Der „Luzemb. Cour.“, das einzige Blatt der Opposition, ist seiner Tendenz wegen für 3 Monate suspendirt und dem Drucker während dieser Zeit die Konzession entzogen worden.

Hamburg, 25. Okt. (Nat. 3.) Die hiesigen Hanseaten waren eines der letzten deutschen Bundescontingente gewesen, welche die ihnen 1848 verliehenen deutschen Farben beibehalten hatten. Um nun so geräuschlos und unbemerkt wie möglich dieselben zu beseitigen, wurde die Gelegenheit des Ausmarsches der Hanseaten ins Lager im Dödenburgischen, vor welchem sie neue Kopsbedeckung erhielten, wahrgenommen und die schwarz-roth-goldene Kokarde auf denselben abgeschafft. — Heute gegen Mittag traf die hier in vielen Kreisen freudige Ueberraschung hervorruhende Nachricht ein, daß der Advokat Moriz Wigger's zur Feier des heute stattfindenden 81. Geburtstags seines Vaters, des Konstitutionsrats Wigger's in Rostock, aus der Strafanstalt Dreierberger entlassen und auch dem Dr. med. Dornblüth der Rest seiner zweijährigen Festungsstrafe erlassen sei.

Berlin, 26. Okt. Nach dem neuesten Bulletin, vom 26. d., Vormittags, hat die Besserung des Königs auch in den letzten 24 Stunden entschiedene Fortschritte gemacht. — Eine durch verschiedene Zeitungen gehende Nachricht, daß der Handelsminister die Ausgabe von 10 Millionen Lombarde für die Bank beabsichtigt, wird von der „Zeit“ aus zuverlässiger Quelle als unrichtig bezeichnet. — Es wird von Paris der „Independance“ eine Analyse der neuesten dänischen Zirkulernote mitgetheilt. Darin erörtert dies Aftenstück in sehr umfassender Weise die letzten Verhandlungen mit den deutschen Mächten, die den holsteinischen Ständen vorgelegte Verfassung, und die Haltung, welche Letztere bei ihren Verhandlungen einnahmen. Diese Haltung erfährt eine lange und herbe Kritik; alle vorgebrachten Beschwerden seien grundlos. „Die Stände“, so wird gesagt, „weisen die wahrhaften und so eben noch lebhaft von ihnen gewünschten Reformen zurück, die ihnen angeboten wurden, und ziehen es vor, Alles für einen Zweck in Bewegung zu setzen, dessen wahren Sinn und ganze Tragweite sie nicht eingestehen wollen“ (d. h. für den Schleswig-Holsteinianismus). Schließlich heißt es, daß die dänische Regierung trotz dieses Verhaltens der holsteinischen Stände die Hoffnung nicht aufgebe, auf dem bisher von ihr beschrittenen Wege eine Ausgleichung herbeizuführen. „Einerseits wird die Regierung gern die Bestrebungen wieder aufnehmen, unter Mitwirkung der Stände zu einer heilsamen und praktischen Organisation der provinziellen Selbst-

ständigkeits Hofseins zu gelangen; andererseits werden Wünsche und Anträge, welche nützliche Modifikationen der bestehenden Gesamtverfassung betreffen, mittelst der Verhandlungen im Reichsrathe bewirkt werden können."

Berlin, 27. Okt. Nicht die „Preuß. Corresp.“, wie der Telegraph irrtümlich gemeldet hatte, sondern die „Zeit“, das ministerielle Organ, berichtet über die neueste Wendung in der Angelegenheit der deutschen Herzogthümer. Das halbamtliche Blatt bestätigt in einem, seine neueste Abendnummer eröffnenden Artikel, daß die Sache der Herzogthümer ohne Verzug vor den Deutschen Bund gebracht werden soll. Dort heißt es nämlich: „Die deutschen Großmächte hatten von einer Anrufung des Bundes, welche schon seit Monaten beabsichtigt war, noch einstweilen Abstand genommen, weil Dänemark durch die Ausschreibung einer außerordentlichen Session der holländischen Stände den ersten Schritt zu einer direkten Verständigung mit den Herzogthümern zu thun schien. Obgleich die den Ständen gemachten Vorlagen in keiner Weise befriedigen konnten, so verharren die deutschen Kabinette dennoch in einer abwartenden Stellung, weil die von den gesegneten Vertretern Hofseins fast mit Stimmeneinstimmigkeit ausgesprochenen Wünsche, weit entfernt, eine Ausgleichung des Streitiges unmöglich zu machen, vielmehr dem Landesherren die Veranlassung nahe legten, aus eigener Initiative den gerechten Beschwerden der deutschen Provinzen ausreichende Abhilfe zu gewähren. Wenn es aber den Anschein gewinnt, daß jene Vorstellungen Hofseins ohne Erfolg bleiben sollen, so kann Deutschland sich nicht durch das Stillschweigen und die Zögerungen des dänischen Kabinetts zur Unthätigkeit und somit zur thatsächlichen Verzichtleistung auf seine Rechte verdammen lassen. Es ist vielmehr die Pflicht Preußens und Oesterreichs, die holländischen Angelegenheiten vor das Forum zu bringen, welches allein in gemeinsamen deutschen Angelegenheiten entscheidende Beschlüsse zu fassen und wirksame Maßregeln anzuordnen hat. Wie wir erfahren, hat die preussische Regierung ihren Vertreter in Frankfurt angewiesen, die Mitwirkung des Deutschen Bundes für die Sache der Herzogthümer ungesäumt anzurufen und die Unterstützung für diesen Schritt in Anspruch zu nehmen. Wir halten an der Hoffnung fest, daß die beiden deutschen Großmächte, wie bisher, im vollsten Einvernehmen für das Recht Deutschlands eintreten und dadurch den beabsichtigten Maßregeln den erforderlichen Eindruck sichern werden.“

Breslau, 24. Okt. (Schl. 3.) Nach einer kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung des Senats ist jetzt zu dem öffentlichen Auftreten aller Verbindungen bei studentischen Festen die vorgängige Genehmigung der akademischen Behörden erforderlich; diese Anordnung beruht auf einer neueren Verfügung des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten.

Wien, 24. Okt. (Nat. 3.) In Betreff der Donaufürstenthümer Angelegenheit sind, wie man in wohlunterrichteten diplomatischen Kreisen versichern hört, ziemlich befriedigende Erklärungen sowohl aus Paris als Petersburg eingelangt. Der ottomanische Kabinettswechsel bildet nun allerdings einen sehr rücksichtswürdigen Zwischenfall, und es kommt wesentlich darauf an, die Rückwirkungen desselben zu überblicken abzuwarten. — Die Redaktion der „Deherr. Zeitung“ geht von Neujahr ab in die Hände des jetzigen Redakteurs der „Trierer Zeitung“, Löwenthal, über.

Italien.

Turin, 23. Okt. Durch den Austritt einiger Bäche sind die Eisenbahn-Verbindungen theils gehemmt, theils erschwert. Die zwei Sturabriden, die fortgerissen wurden, dürfen neu gebaut werden müssen; auch die Pobrücke bei Alessandria ist zerstört, viele Telegraphenstangen weggeschwemmt und die telegraphische Kommunikation unter-

brochen. Mehrere Mühlen und viele Feldfrüchte sind vernichtet; man hofft durch die angestregten Arbeiten die Kommunikation in einigen Tagen herzustellen.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Die Einnahme von Delhi, die von den heutigen Morgenblättern gemeldet worden ist, hat hier einen freudigen Eindruck hervorgerufen. Man darf hierin den Beweis erblicken, daß die absolutistisch hochkirchliche Partei mit ihren Antipathien gegen England so ziemlich vereinzelt steht. — Unter den neuen Gästen, welche gestern zu Compiegne eintrafen, um die ganze Woche dort zu bleiben, nennt der „Moniteur“: den Prinzen und die Prinzessin Lucien Murat und die Prinzessin Anna, ihre Tochter; die Fürstin Baciocchi; den Minister des Innern, Hrn. Billault; den Minister des Handels, Hrn. Rouher, und seine Gemahlin; den Grafen und die Gräfin v. Persigny; Marschall Bosquet; den General Graf St. Jean d'Angely und die Gräfin u. — Marschall Narvaez ist in Bordeaux erwartet, wo er längere Zeit bleiben zu wollen scheint. — **Börse.** Da die Nachricht von der Einnahme Delhi's eine Reprise der Kurse erwarten ließ, und die erste Londoner Notirung $\frac{1}{2}$ besser kam, so fanden bei Eröffnung des Parquets starke Käufe statt; doch hielt die Besserung nicht an. Die 3proz., welche gestern 66.60 geblieben und auf 66.80 gegangen war, wich bald auf 66.70, und als die 2. Consols $\frac{1}{2}$ niedriger kamen, wich sie auf 66.65. Gegen den Schluß trat in Folge des Gerüchts, daß morgen ein offizieller, sehr befriedigender Bericht über die Finanzlage erscheinen werde, eine Reprise ein. 3proz. 66.80 bis 66.85, opt. sogar 66.90. Nov. 772.50. Dester. 667.50 bis 670.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Okt. (Nat. 3.) Der König und die Königin, sowie Prinz August und Prinzessin Eugenie sind gestern Nachmittag vom Schlosse Tuusula hieher gezogen. Der Kronprinz-Regent ist ebenfalls gestern Nachmittag hieher zurückgekehrt und hat sofort die für die Dauer seiner Abwesenheit eingesetzte Regierungskommission aufgelöst.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Okt. Was das Beispiel Rußlands bezüglich der Entwaffnung betrifft, so wird Dies neuerdings von mehreren Seiten in Abrede gestellt und versichert, daß die angeordnete Auflösung einer Anzahl von Bataillonen keineswegs mit einer gleichzeitigen Entlassung aller dadurch verfügbar werdenden Mannschaften verbunden sei. Vielmehr soll ein großer Theil dieser Mannschaften bei andern Truppenteilen einrangirt werden. — Nach einer telegraphischen Nachricht des „Nord“ haben der Kaiser und die Kaiserin Moskau am 22. Okt. verlassen, von wo sie am 23. in Petersburg eintreffen sollten.

Kalisch, 21. Okt. (Dester. 3.) Ueber die weitere Reise des Kaisers paars und den Aufenthalt desselben in Neu-Alexandrien (Pulawy), Lublin, Łazizug u. liest man in den Warschauer Zeitungen ausführliche Mittheilungen, aus welchen hervorgeht, daß der bereits sehr populäre Kaiser überall mit einem früher hier zu Lande gar nicht gekannten Jubel aufgenommen worden ist. — Der Statthalter Fürst Gortschakoff ist nach Janow gereist.

Serbien.

Belgrad, 21. Okt. (Pesth. U.) Die offiziöse „Srbke Novine“ bringen unter Belgrad, 6. (18.) Okt., folgenden Artikel:

Als wir jüngst mit schwerem Herzen meldeten, daß in der gegen das Leben Sr. Durchl. unseres allergnädigsten Fürsten gerichteten Verschwörung auch zwei Senatsmitglieder, Radovan Damjanowitsch und Pan Janowitsch, als Mitschuldige erschienen, hat jeder redliche Mensch und jeder gute Serbe zur Ehre des serbischen Namens und Charakters gewünscht, daß Niemand mehr, hauptsächlich

aber Personen solch hohen Ranges, in diesem Blutverbrechen verknüpft wären. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Nach eigener Aussage der übrigen Theilnehmer dieses schrecklichen Verbrechens, sowie auch der genannten zwei Senatoren ist darin auch der Senatspräsident, Stephan Sephanowitsch, verwickelt; darum ist derselbe heute Nachmittag verhaftet worden und wird, gemäß den bestehenden Landesgesetzen, in Untersuchung gestellt. Es bleibt noch der Trost, daß man aus den bisherigen Untersuchungen erseht, wie die Mitschuldigen einer für unser Vaterland so verderblichen That nicht wagten, ihr grauenvolles Vorhaben auch im Innern des Landes weiter und mehr zu verbreiten, und so kann man annehmen, daß diese Verschwörung im Volke nicht verbreitet ist, und die Aussicht stellen, daß keine weiteren Beschuldigten, als die bisher bekannten Sieben, vorhanden sind. Gebe Gott, daß obenerwähnter Mitschuldige dieser furchtbaren und verderblichen That auch der Letzte ist. So eben erfährt man, daß der Senatspräsident im Verhöre gestanden habe, daß er der Hauptschuldige in dem Komplott sei.

Vermischte Nachrichten.

— **Vom Kaiserstuhl, 26. Okt. (Frhr. Jtg.)** Der Herbst ist im Allgemeinen vorüber; nur sind die Troiten, befüßt der Ausleerung des rothen Gewässers, das man zur Erziehung eines mit reichlichem Gerbe- und Färbestoff versehenen Weines länger an den Tretern stehen zu lassen pflegt, noch in fleißiger Bewegung. Das Herbstergebnis war für den Weinbergbesitzer sowohl in quantitativer, als qualitativer Hinsicht ein höchst erfreuliches. Unter die hervorragenden Weinorte des Kaiserstuhls gehört wohl Rothweil, wo die Weinlese erst gegen die Mitte des Monats Oktober begann und von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Der Most erreichte in den gewöhnlichen Lagen ein Gewicht von 80 bis 90 Grad, und in den ausgezeichneten Lagen, als Eichenberg, Felsenberg und Büchsenberg, von 90 bis 100 Grad und darüber. Der diesjährige Ertrag der ganzen Gemarkung mag sich auf 8- bis 9000 Dhm belaufen. Für mittlere Qualität werden 15 bis 20 fl. für bessere (rotte) 30 fl. per Dhm bezahlt. Bürgermeister Sieder erstlöste für Eichenberg Gewächs 40 fl. per Dhm.

— **Villingen, 26. Okt. (Schw. Wblt.)** Gestern Nachmittag war Hauptprobe der hiesigen Feuerwehre, die letzte in gegenwärtiger Kapitulatio. Villingen gebührt die Ehre, eine der ersten Städte in Baden zu sein, welche sich dieses Institut eigen machten. Dasselbe besteht nun bei fortwährend steigender Zahl der Mitglieder bereits 6 Jahre, und hat seinen Ruf in guter wie in schlimmer Zeit schon oftmals bewährt, so daß selbst frühere Gegner diese Einrichtung nunmehr als zweckmäßig und höchst brauchbar anerkennen. Die geführte Probe, welcher Abgeordnete aus Furtwangen anwohnten, wo ein ähnliches Institut ins Leben gerufen werden soll, geschah auf dem Marktplatz, am Gasthause zum Adler, einem der größten und höchsten Gebäude hiesiger Stadt. Mitwirkend waren dabei auch die hiesigen Pilsemannschaften, bestehend aus jenen Bürgern, die vermöge ihrer Altersklassen zur thätigen Mitgliedschaft verpflichtet sind, der freiwilligen Feuerwehr jedoch nicht angehören. Die Thätigkeit und Mandirfähigkeit der Mannschaft stellte sich dabei eben so glänzend dar, als der gute Stand der Maschinen und des Materials von einer umsichtigen und durchgreifenden Ordnung in der Verwaltung zeugt. Nach Beendigung der Probe war gefellige Unterhaltung im Gasthaus zum Döfen.

** **Paris, 26. Okt.** Vor einigen Tagen wurde im Theater von Batignolles (Bannmeile) das Drama „les Chevaliers de Brouillard“ aufgeführt. Am Ende des Stücks wird die Hauptperson, welche mehrere mehr oder minder wahrscheinliche Unthaten begibt, begnadigt, unter der Bedingung, daß sie nach Indien abreisen werde. „Ja — ruft sie aus — ja, ich will für unser Land sterben! Es lebe England!“ Dieser Ruf wurde durch den ganzen, gedrängt vollen Saal sogleich mit Enthusiasmus wiederholt. Ein Engländer, welcher sich in einer Loge befand, erhob sich alsbald und dankte „im Namen Englands“ — mit einem „Batignolles for ever!“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. Okt., 4. Quartal, 113. Abonnementsvorstellung: **Zaar und Zimmermann**; komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Vogling.

L.460. Durlach u. Pforzheim. Am 23. d. starb am Herzschlage unsere liebe Großmutter und Schwiegermutter, Friederike, geb. Lamprecht, Witwe des Rud. Deimling in Pforzheim.

Berwandten und Freunden ertheilen wir diese Trauerkunde hiermit.
Durlach u. Pforzheim, den 27. Okt. 1857.
Die Hinterbliebenen.

L.468. Pforzheim. Unsern aufrichtigen Freunden und Verwandten widmen wir die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, hoffnungsvollen Sohn August, 15 1/2 Jahre alt, letzten Sonntag früh 1/4 nach 5 Uhr an den Folgen eines Herz- und Lungenleidens durch den Tod aus unserer Mitte zu sich zu rufen.
Pforzheim, den 26. Oktober 1857.
August Ungerer, Banquier.
Emilie Ungerer, geb. Geiger.

L.471. Karlsruhe. So eben erhalte ich Pariser Hüte und Hauben, was ich empfehend anzeige.
Karlsruhe, den 28. Oktober 1857.
Karoline Sants, geb. Seitz,
Amalienstraße Nr. 43.

L.364. Pforzheim. **Lehrlingsgesuch.**
Einen wohlgezogenen, jungen Menschen von achtbarer Familie wünsche ich in die Lehre unter annehmbaren Bedingungen aufzunehmen und sollte der Eintritt in Bälde erfolgen.
Herrmann Oberle, Chirurg,
wohnhaft im Bäder Scherle'schen Hause in der Bräutigasse in Pforzheim.

L.469. Im Verlage von **Malsch & Vogel** in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber Verwaltung und Einrichtung der Strafanstalten mit Einzelhaft und die Verbesserungen, deren diese Haftart bedürftig und fähig ist. Von **Dr. C. A. Diez**, großh. bad. Amtsarzt und ehem. Strafanstalts-Direktor. Mit 8 Blättern Zeichnungen. Preis, gebestet, 1 fl. 30 kr.

L.429. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Es ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, daß die Möglichkeit gegeben werden möchte, die Denkmünze käuflich zu erwerben, welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden zur Erinnerung der vierhundertjährigen Jubelfeier der Universität Freiburg prägen trägt.
Um diesem Verlangen zu entsprechen, haben Höchstersele zu genehmigen geruht, daß diese Denkmünze in Bronze von der unterzeichneten Stelle bezogen werden kann. Sie hat einen Durchmesser von 45 Millimeter und zeigt auf der Hauptseite das Bildniß Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit der Umschrift: „**Fridericus D. G. Magnus Dux Badensis.**“

Auf der Rebrseite stellt sie in einer weiblichen, auf einem Throne sitzenden, mit Schleier und Mauerkrone geschmückten Figur die Stadt Freiburg dar, welche in ihrer Rechten einen Fischkorb, in ihrer Linken zwei Marktschlüssel hält, zu ihren Füßen das Stadtwaapen, umgeben von der Schrift:

Felicitas Universit. Friburgensis
Alberto-Ludovis, Sacris Saecularibus
D. XXI Sept. MDCCCLVII.
Preis 1 fl. 45 kr. oder 1 Vereinsthaler.
Karlsruhe, im Oktober 1857.
Großherzoglich badische Münzverwaltung.
L. Kachel.

L.268. Karlsruhe. **Badische Gesellschaft für Zuckersfabrikation.**
Die diesjährige, ordentliche Generalversammlung findet **Donnerstag den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Gesellschafts-Lokale, Jähringerstraße Nr. 106 dahier, statt, wozu die Aktien- und Obligationen-Besitzer eingeladen werden.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1857.
Die Direktion.

L.473. Karlsruhe. **Carl Arleth,**
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfehlend:
Frische Nürnberger Essig- und Salz- Gurken,
frischen Nürnberger Ochsenmaulsalat,
sowie eine frischere Sendung
ger. **ächter Frankfurter Brat- und Leberwürste, frische ächte Pfloner u. Veroneser Salami** u. c.

L.411. Karlsruhe. **Verkaufsanzeige.**
Ein großer, in Wien verfertigter Photographen-Apparat ist zu billigen Preisen zu verkaufen.
Näheres auf portofreie Briefe bei Gebrüder Jost in Karlsruhe.

L.416. Nr. 337. Weissenbach. (Holzverfeinerung.) Aus den Kaldendronner Domänenwäldungen werden am Samstag den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Forsthaus Kaldendronn unter Bewilligung halbjähriger Zahlungsfrist loosweise versteigert:
vom Schlag Mannslohwald:
58 Kstfr. buchene Scheiter, 1 Kstfr. birchene Scheiter, 13 1/2 Kstfr. Nadelholz-Scheiter und 114 1/4 Kstfr. gemischtes Prügelholz. Dieses Holz ist an den Abfuhrwegen aufgestellt.
Von den Schlägen Eichberg, Wändle, Bannrain, Schwarzmitz, Eichgraben und von Wimbälten u. c.:
39 Kstfr. buchene Scheiter, 56 Kstfr. birchene Scheiter, 353 Kstfr. Nadelholz-Scheiter und 1588 Kstfr. gemischtes Prügelholz.
Bemerkung, daß Vieles von diesem Holz auch zur Abfuhr durch das Albtal sich eignet, in welcher Richtung die Wege angegeschlossen sind.
Weissenbach, den 24. Oktober 1857.
Großh. bad. Bezirksforst Kaldendronn,
Schumann.

IDUNA. Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn R. G. Ungerer in Worfheim von den Funktionen eines Generalagenten unseres Instituts für das Großherzogtum Baden entbunden und dieselben dem vormalsigen Rechtsanwalte Herrn Schlemmer in Karlsruhe übertragen haben.

Wir ersuchen daher die Interessenten, in Zukunft sich in Gesellschaftsangelegenheiten an Hrn. Schlemmer wenden zu wollen.

Halle a. S., den 28. September 1857.

Die Direktion der Iduna: Dr. Hermann, Dr. Wiegand. Bezugsnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der Direktion der Iduna erbitte ich mich zur Annahme und Vermittlung von Versicherungsanträgen, mit dem Bemerkten, daß ich zur unentgeltlichen Ausgabe von Statuten, Prospecten und Erläuterungen ermächtigt und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit bin.

Schlemmer, Generalagent für das Großherzogtum Baden.

L.426. Karlsruhe. Lieferung von Beleuchtungsmaterialien für sämtliche Garnisonen.

Table with 3 columns: Item description, Quantity, Price. Includes items like 'für die Garnison Karlsruhe', 'Mannheim', 'Schweigen', etc.

Die vorgedachte Lieferung für das Jahr 1858, bestehend in gereinigtem Lampenöl:

L.426. Karlsruhe. Lieferung von Beleuchtungsmaterialien für sämtliche Garnisonen. Die vorgedachte Lieferung für das Jahr 1858, bestehend in gereinigtem Lampenöl:

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.441. Stühlingen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwäldungen werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt, Montag den 9. November 1857,

L.444. Nr. 2864. Plen. Mannheim. (Definitive Verurteilung.)

Gerichtliche Deposita betr. Von der zu dem reichsammergerichtlichen Urtheil angeordneten Kommission wurden zwei Deposita des kaiserlichen Reichsammergerichts hierher abgeliefert:

1) ein solches aus dem Jahr 1775, welches sich auf die Rechtsache des Valentin Kramer von Königsheim gegen Freih. von Inner in Weinheim, Verkauf eines Hauses betr., bezieht und noch in 37 ganzen und zwei halben Laubthalern und 1 fl. 29 fr. in andern Münzen besteht;

2) ein solches aus der Gantmasse der Wittve des Franz Ludwig von Köber von Diersburg, dadurch entstanden, daß bei der Massenertheilung im Jahr 1798, 1799 einzelne Gläubiger die ihnen gebührenden Zahlungen bei dem Gantkommissar nicht in Empfang nahmen.

Dieses Depositum beträgt noch 12 ganze und 2 halbe Laubthaler, 26 halbe und 4 Viertels Kronenstücker und 18 fl. 31 fr. in andern Münzen.

Alle jene, welche Ansprüche an das hinterlegte Geld machen zu können glauben, haben dieselben innerhalb drei Monaten darüber zu begründen, widrigenfalls von Nichterkenntnis wegen die geeignete Verfügung über die Deposita, aus denen jedenfalls die Kosten der Bekanntmachung zu bestreiten sind, getroffen werden wird.

Mannheim, den 17. Oktober 1857. Großh. bad. Oberpostdirektor. K i n.

L.472. Nr. 2509. Mannheim. (Aufforderung.) In dem zwischen der Wittve Elise Bissinger dahier gegen den Engländer Jupp aus London, Forderung und Arrest betr., anhängigen Rechtsstreit ist Fabrikant Köber dahier als Nebenintervenient aufgetreten und hat erklärt, den Rechtsstreit für den Beklagten auf sich zu nehmen und allein in eigenem Namen fortzuführen.

Es wird daher Beklagter gemäß §. 105 P.D. bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils zuvörderst zur bestimmten Erklärung binnen 14 Tagen aufgefordert, ob er beabsichtigt, den Rechtsstreit für sich zu lassen oder nicht.

Zugleich wird demselben aufgegeben, binnen 14 Tagen einen darüber wohnenden Gewaltthaber zum Empfang aller Einbindungen, welche nach dem Geheiß der Partei selbst oder an deren wirklichem Wohnsitz zu geschehen haben, in öffentlicher Urkunde zu ernennen, widrigenfalls alle weitere Verfügungen mit derselben Wirkung, als wenn sie der Partei selbst zugestellt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Dies wird dem Beklagten, der sich im Laufe des Prozesses von hier entfernt und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, auf diesem Wege zur Kenntnis gebracht.

Mannheim, den 10. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsgericht. C h e l i u s.

L.451. Nr. 2457. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Wittve des Verstorbenen Müller, Amalie, geb. Friz, hat beim Verzicht der gesetzlichen Erben um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, sofern dagegen eine Einsprache binnen 14 Tagen nicht erfolgt.

Karlsruhe, am 27. Oktober 1857. Großh. bad. Staatsamts-Gericht. v. B l i t t e r s d o r f f.

L.362. A.G. Nr. 2008. Bruchsal. (Aufforderung.) Die Ursula Depler, geb. Käbel, Wittve des Andreas Depler von Bruchsal, sucht um die Einweisung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nach; was hiermit unter dem Anfügen verordnet wird, daß, wenn binnen 2 Monaten sich keine Erben des Verstorbenen zur Hinterlassenschaft melden sollten, dem Gesuche entsprochen werden soll. — Bruchsal, den 24. Oktbr. 1857. Großh. bad. Amtsgericht. D i e ß.

L.470. Nr. 8518. Verbach. (Erbbvorladung.) Die Geschwister 1) Magdalena Liebler, Ehefrau des Michael Dießenbach von Hochpfaun, 2) Maria Eva Liebler, ledig, von Verbach, 3) Georg Martin Liebler von da, alle Drei vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft des den 7. Juni 1852 in Verbach ledig verstorbenen Johann Adam Liebler berufen. Da nun ihr Aufenthalt weder dahier, noch den Niederden bekannt ist, so werden dieselben oder ihre Leibeserben aufgefordert, sich zum Empfang des Erbes binnen 3 Monaten

— in Person oder durch einen Gewaltthaber — dahier zu melden, widrigenfalls ihr Antheil Jenen zugewiesen werden soll, denen er zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Laubersbühlhofheim, den 23. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsreferat. S ö g e.

L.440. Nr. 10,904. Bruchsal. (Erbbvorladung.) Christian Gottlieb — Epa — und Elisabetha Link von Halingen, welche sich in Nordamerika aufhalten, ohne daß man näher weiß, wo sich nach Rachlässe ihres verstorbenen Bruders Georg Friedrich Link von Halingen befinden, und werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, zu dem Erbe anzumelden, als sonst ihr Erbtheil demjenigen zugeweiht würde, welchen es zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 24. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsreferat. S e r b e r.

L.436. Nr. 6314. Gernsbach. (Erbbvorladung.) Leopold Friz von Gausbach, seit mehreren Jahren, unbekannt wo, in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der Kaiser Friz Wittve, Klara, geb. Kleehammer von da, berufen.

Derselbe wird ammit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, bei unterzeichneter Stelle dahier zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, anernfalls dasselbe Jenen zugewiesen werden würde, welchen es zukäme, wenn bei deren Eröffnung keiner dieser Abwesenden mehr am Leben gewesen wäre.

Gernsbach, den 16. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsreferat. K o l l r a t h.

L.419. Nr. 5951. Bühl. (Erbbvorladung.) Den drei Geschwistern: Karl, Regina, und Franz Kling von hier, welche schon seit Jahren abwesend sind, ohne daß ihr Aufenthalt bekannt, ist von ihren verstorbenen Eltern, den Ludw. Kling (den Ehesten von hier, eine Erbschaft zugewiesen. Dieselben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbsprüche binnen drei Monaten entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denselben zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn bei deren Eröffnung keiner dieser Abwesenden mehr am Leben gewesen wäre.

Bühl, den 24. Oktober 1857. Großh. bad. Amtsreferat. R h e i n b o l d t.

L.467. Nr. 15,391. Messkirch. (Schuldenliquidation.) Zimmergefell Job. Baptist Maier von Büschheim will nach Amerika auswandern. Zur Wahrung ihrer Ansprüche werden etwaige Gläubiger aufgefordert, etwaige Forderungen in der auf Donnerstag den 5. Novbr., Morgens 8 Uhr, anberaumten Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls der Restpass verabschiedet wird.

Messkirch, den 26. Oktober 1857. Großh. bad. Bezirksamt. K e t t e r e r.

L.453. Nr. 20,380. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Franz Bodemer, Schneider von hier, der sich seit längerer Zeit in Amerika aufhält, hat um Auswanderungserlaubnis und Ermächtigung zum Bezug seines Vermögens gebeten.

Dem Gesuche wird stattgegeben, wenn binnen 8 Tagen keine Einsprache erfolgt.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1857. Großh. bad. Staatsamt. v. R e u b r o n n.

L.447. Nr. 31,785. Freiburg. (Entmündigung.) Der Maria Antonia Feidinger von Umkirch wurde wegen Geistes- und Gemüthschwäche ein Bestand beigegeben und als solcher Anselm Lorenz von Umkirch heute verpflichtet, ohne welchen keine der in L.R. 499 genannten Rechtsgeschäfte vornehmen darf. Dies wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Freiburg, den 17. Oktober 1857. Großh. bad. Landamt. S i p p m a n n.

332.L. Bei großh. Vereinnemereischen Suchen ist die erste Geheißstelle in längstens 3 Monaten wieder zu besetzen.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 27. Okt.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anleihen-Lose, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten, Geld-Sorten. Includes various financial instruments and their market values.